

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Drilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs-  und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Drilla.

Nummer 54

Mittwoch, den 8. Mai 1918.

17. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 Uhr, öffentl. Gemeindevorstandssitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Ausschreibst im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die nächste Brot-, Fleisch-, Zucker- und sonstige Markenausgabe findet
Freitag, den 10. Mai 1918, von abends halb 7 bis halb 8 Uhr
statt und zwar:

Bezirk I bis V (Haus-Nr. 1 bis 112 D) in der neuen Schule zu Ottendorf,
Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus-Nr. 1 bis 19) im Gark. 1. ord. Ring.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an Erwachsene gegen
Vorzeigung der neuen Markenbezugsausweisarten. Für verloren gegangene Marken wird
kein Ersatz geleistet.

Die nicht fristgemäß abgeholtten Marken können vor Mittwoch, den 15. Mai nicht ver-
ausgibt werden, da sich die einzelnen Markenlisten bis dahin noch in den Händen der
Beirräumensmänner zwecks vorzunehmender Abrechnung befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Freibankfleisch.

Diejenigen Personen, welche in diesem Jahre Anspruch auf Belieferung mit Freibank-
fleisch erheben wollen, haben sich bis

11. Mai d. J. 38.

im Gemeindeamt zu melden und dabei anzugeben, wieviel Personen über 6 Jahren und
unter 6 Jahren in Frage kommen.

Wer die Anmeldung unterläßt, hat kein Anrecht auf Zuweisung von Freibankfleisch.
Es wird darauf hingewiesen, daß Freibankfleisch nur gegen Abgabe von Reichsfleisch-
marken verabreicht werden darf. Die einzelne Reichsfleischmarke gilt dabei über 50 Gramm
Freibankfleisch mit Knochen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kartoffel-Verkauf.

Die auf G. Abschnitte entfallenden Kartoffeln sind bei Händler Herrn Herrich baldigst
zu entnehmen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Im spanischen Kampfgebiet führten
wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein
feindlicher Teilangriff südlich von Vitoria
schieterte. Am frühen Morgen vorübergehend
bestätigt Artilleriekampf zwischen Ypern und
Bailloul. Tagsüber lag nur der Kessel
unter härterem Feuer.

Auf dem Nordufer der Lys, am La
Basse-Ranal und in einzelnen Abschnitten
der Schlachtfelder beiderseits der Somme
lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.
Erkundungsgeschie und Vordränge in die
feindlichen Linien bei Hangard und südwest-
lich von Brimont brachten zahlreiche Ge-
fangene ein.

In Vorkampfen mit Amerikanern
südwestlich von Blamont und mit Franzosen
am Hartmannsweiler Kopf machten wir
Gefangene.

Der „Baseler Anzeiger“ meldet:
Italienische Blätter behaupten, daß die fran-
zösische Heeresleitung den Beschluß faßte, für
den Fall des notwendig werdenden Rückzuges
von Ypern, das ganze Gebiet von Furnes
und Dünkirchen durch Uberschwemmung zu
sichern. Das Baseler Blatt schreibt hierzu:
Bis jetzt ist bekanntlich nur das Gebiet nörd-
lich der Yser und des Kanals überschwemmt.
Bei der tiefen Lage des ganzen Gebietes,

das durchschnittlich 3-5 Meter über Meereshöhe
liegt sind weitere Uberschwemmungen
erheblicher Landestteile tatsächlich denkbar.
Ob sie jedoch militärisch die erhoffte Be-
deutung haben, ist sehr zweifelhaft, da nur
wenig weiter westlich das Hügelgebiet sich
bis unmittelbar an die Küste erstreckt.

Die Franzosen haben am 4. Mai in
Flandern aufs neue eine ungemein schwere
Niederlage erlitten. Nach nächtlichem Trommel-
feuer in der Gegend von westlich Kessel
bis westlich Bailloul griffen 5 Uhr 30 Min.
vormittags lebhaft französische, zum Teil
frische Divisionen in 10 Kilometer Breite in
mehreren Wellen an und machten erbitterte
Anstrennungen, um den Deutschen das wichtige
Kesselmassiv wieder zu entreißen. Während
auf dem größten Teil der Angriffskont trotz
rückichtsloser Massentopfer ihre tiefgeschleierten
Stammkolonnen nicht einmal an die vordersten
Stellungen heran gelangten, kam es an
wenigen Stellen, so bei Brusooce zwischen
Voker und dem Krankenhaus von Voker, zu
erbitterten Nahkämpfen. Hier wurden die
Franzosen in wuchtigem Gegenstoß aus dem
Vorkampfen der deutschen Linie reslos wieder
hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen
Stellen im Nachhoh um mehrere 100 Meter
vorverlegt. Ueber 300 französische Gefangene
blieben dabei in deutscher Hand. Die
blutigen Verluste des Angriffs, der dabei

mehr als neun Divisionen in dem Kampf
um die Webererhebung des Kessels ein-
gesetzt hat, waren infolge der außerordentlich
guten deutschen Artilleriebeobachtung von den
beherrschenden Höhen außergewöhnlich schwer.
Zuallererst wieder ein zusammengefaßtes deutsches
Geschützfeuer breite Lücken in die dichten
Kolonnen des Feindes. Gefangene französische
Offiziere gaben wiederholt ihrer erregten Er-
bitterung darüber Ausdruck, daß die auf dem
südlichen französischen Angriffsweg ebenfalls
zum Sturm bestimmten englischen Divisionen
sich nicht an dem Angriff beteiligen hätten.

Am Abend des 4. Mai griff der Feind
nach kurzer Artillerievorbereitung mit mehreren
Kompanien in deutschen Stellungen südlich
Debuterne an. Der Angriff wurde in unheim-
lich einsetzenden Artillerie- und Maschin-
gewehrfeuer reslos abgewiesen. Die Feind-
verluste sind auch an dieser Stelle im Ver-
hältnis zum Einsatz äußerst schwer.

Die Nachrichten über die englischen
Verluste häufen sich immer mehr. Die 8.
Division hat in ihrem früheren Abschnitt
Bemun-Noreuil de-art gelitten, daß die
Kompanien nur noch 20 bis 30 Mann stark
waren. Das 2. Middlesex-Regiment wurde
fast gänzlich aufgerieben. Es ist mit einem
überlebenden Rest von rund 30 Köpfen aus
den Gefechten zurückgekehrt. Als Ersatz er-
hielt dieses Regiment 1150 Mann, und zwar
den gesamten Verband eines in England be-
findlichen Rekrutendepots, meist aus 18- bis
19-jährigen jungen Leuten bestehend, die
ohne jede Kriegserfahrung in die neuen Ge-
schichte geführt wurden. Die jungen englischen
Rekruten haben sich beim letzten deutschen
Angriff wenig bewährt. In dem Bewußtsein,
schlecht geführt zu sein, überzeugt von der
Auslosigkeit persönlicher Tapferkeit und un-
gewöhnt an die taktische Gefechtsweise, flohen
sie scharenweise vor dem deutschen Angriff.
Sie wurden in großer Zahl von ihre eigenen
Offiziere niedergeschossen.

Nach Pariser Meldungen der italienischen
Blätter zeitigte der Verbandskriegsrat in
Abbeville höchst zufriedenstellende Ergebnisse.
Das Einheitskommando und das Einheitsheer,
die italienischen mit inbegriffen, sind nunmehr
vollzogene Tatsachen. Amerika sicherte neue
Truppensendungen zu. Von englischer Seite
wurde das Versprechen indischer Fürsten mit-
geteilt, binnen Jahresfrist eine halbe Million
indischer Truppen ausbringen zu wollen.

Der „Zürcher Morgenzeitung“ zufolge
berichten Pariser Blätter, daß es bisher
immer noch nicht gelungen sei, den Standort
der deutschen Ferngeschütze, die Paris be-
schleichen, ausfindig zu machen, trotzdem sich
die französischen Flieger die erdenkliche Mühe
gaben. Sie wollen lediglich beobachtet haben,
daß die Deutschen alles versuchen, den Stand-
ort der Geschütze zu verbergen und dabei
eine List anzuwenden, die darin besteht, daß,
sobald aus dem weittragenden Geschütz ein
Schuß abgefeuert wird, gleichzeitig von ver-
schiedenen Punkten aus ein Duzend 17-cm-
Marinegeschütze feuern, wodurch die fran-
zösischen Flieger über den Standort des
richtigen Ferngeschützes beständig irreführt
werden.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Drilla, 7. Mai 1918.

Des Himmelfahrtstages wegen fällt
die nächste Nummer unserer Zeitung aus.

Gänsehochpreise 1918. Entsprechend
der vorjährigen Regelung hat das Kriegs-
ernährungsamt auch für das laufende Jahr
durch eine im Reichsgesetzblatt Nr. 61 ver-
öffentlichte Verordnung Höchstpreise für lebende

und geschlachtete Gänse festgesetzt. Die
Preise entsprechen, soweit es sich um die
Erzeugerhöchstpreise handelt, den vorjährigen
Sätzen und bringen nur hinsichtlich der
Handelszuschläge eine durch die Steigerung
der Handelsaufkosten gerechtfertigte, mäßige
Erhöhung. Für lebende Gänse, die regel-
mäßig als Magergänse zu Mastzwecken ver-
äußert werden, sind die Preise zeitlich abge-
nust. Sie betragen: Im Mai 12 Mk. für
das Stück, im Juni 14 Mk., im Juli 16
Mk., im August 17 Mk. und später 19 Mk.
für das Stück. Der Handel darf zu diesen
Preisen jeweils einen Betrag bis zu 3 Mk.
einschließlich der Beförderungskosten zuschlagen.
Der Preis für geschlachtete Gänse ist ein-
heitlich nach Gewicht bemessen: er bewegt
sich zwischen 3,50 Mk. (Erzeugerpreis) und
4,50 Mk. bzw. 4,75 Mk. (Kleinhandelspreis)
für das Pfund. An der Befugnis der
Landeszentralbehörden, niedrigere Höchstpreise
festzusetzen, und auch für lebende Gänse den
Verkauf nach Gewicht vorzuschreiben, ist nichts
geändert. Ebenso bleibt die bisherige Ju-
rändigkeit der Einzelstaaten, Höchstpreise für
Gänsefleisch und Erzeugnisse aus Gänsefleisch
festzusetzen, unberührt. Die Rücksicht auf
unsere Getreide- und Kartoffelwirtschaft zwingt
auch in diesem Jahre dazu, die gewerb-
mäßige Mastung von Gänsen, für die weder
Körnerfutter noch Kartoffeln zur Verfügung
gestellt werden können, nur solange zuzulassen,
als sie durch Ausnutzung der Stoppelweide
möglich ist. Da diese Möglichkeit nur bis
höchstens Ende Oktober zu bestehen pflegt,
ist diesmal die entgeltliche Abgabe geschlachteter
Gänse durch den Händler oder Mäster bereits
vom 1. November 1918 ab unterlagt. Der
Verkauf lebender Gänse nach diesem Zeit-
punkt konnte nur zu dem erheblich niedrigeren
Preise für Magergänse erfolgen und wird
daher ohnehin unterbleiben.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst
hat im „Reichsanzeiger“ Nr. 102 nunmehr
auch Erzeugerhöchstpreise für Gurken und
Rübsen bekannt gemacht, die als Grundlage
für die von den örtlichen Preiskommissionen
auszuwählenden Höchstpreise dienen. Sie geben
den Anbauern Anhaltspunkte für die voraus-
sichtlich zu erwartenden Höchstpreise. Die
Höchstpreise selbst werden erst kurz vor der
Ernte bestimmt und bekannt gemacht, damit
das voranschreitende Erntergebnis berücksichtigt
werden kann.

(R. J.) Vorsicht beim Genuß von Rhabarber-
blättern! Nach einem Einzelfall, der sich im
Vorjahre ereignet hat, erscheint es nicht aus-
geschlossen, daß der Genuß von Rhabarber-
blättern erhebliche gesundheitsgefährdende
Wirkungen äußert. Es ist deshalb Vorsicht
bei der Verwendung dieser Blätter zu Nahrungs-
zwecken geboten.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Die Abschnitte I der Nahrungsmittelarten auf
die Zeit vom 14. April bis 11. Mai 1918
werden von den Geschäften, bei denen die
Anmeldung erfolgte, wie folgt beliefert:

Auf die gelbe Karte A 375 gr Griech.
" " rote " B 375 gr Graupen
" " grüne " C 250 gr Graupen
" " blaue " D 375 gr Griech.

Zur Verteilung gelangen in sämtlichen
Geschäften Butter, Marmelade und Heringe.

Kirchenschriften.

Ottendorf-Drilla.

Donnerstag, den 9. Mai 1918.

Himmelfahrtstest.

Born: 1/2 9 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl.

Born: 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Das gleiche Wahlrecht abgelehnt.

Stimmungsbericht aus dem preuß. Abgeordnetenhaus.

19. Berlin, 3. Mai.

Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Am Donnerstag hat das preußische Abgeordnetenhaus mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Enthaltungen den § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht enthält, beim den sozialdemokratischen Antrag auf Wiederherstellung dieser Vorlage abgelehnt, nachdem schon vorher in einfacher Abstimmung der Antrag Lohmann, der Vermittlungsantrag der nationalliberalen Wahlrechtsgegner auf Einführung einer Mehrstimmigkeit, abgelehnt worden war. Mit 232 gegen 183 Stimmen wurde dann der Ausschussantrag, der ein Mehrstimmigkeit bis zu sieben Pluralstimmen einführt,

zum Beschluß erhoben. Bei den Abstimmungen hatten nur etwa 20 Mitglieder des Hauses gelehnt. Ihr Ergebnis wirkte nicht als sonderliche Überraschung, da es, vielleicht mit einigen Stimmen Unterschied, vorausgesehen und vorausberechnet war. Nur Adolf Dastmann war, als der Präsident das Resultat verkündete, laut in den Saal: „Gott Ihr's, Ihr Heilsgenossen und Munitionsarbeiter!“

Der Schlag der vorangegangenen Generaldebatte hatte sich noch über vier Stunden hinzog. Er hat noch einmal in kurzem Abriss ein getreues Bild der auf den verschiedenen Seiten des Hauses wirkenden Bewegungen und Erregungen.

Der freikonservative Abgeordnete Kewoldt versicherte noch einmal, daß seine Partei das System der gleichen Wahlrechts für ein nationales Unglück ansehen werde und erklärte im Hinblick auf die Wahlrechtsgegner im Abgeordnetenhaus im gegenwärtigen Zeitpunkt aus politischen wie aus verfassungsrechtlichen Gründen für unmöglich, nachdem die Vorlage wegen Verlängerung der Legislaturperiode ausdrücklich während des Krieges als ungerichtet und undurchführbar bezeichnet habe.

Ein anderer freikonservativer Redner, Herr v. Kardorff, der gleich zu Anfang mittelte, daß er wegen seiner abweichenden Ansicht über das gleiche Wahlrecht und weil man ihn in der Generaldebatte seitens der Fraktion nicht habe zu Worte kommen lassen, aus der Partei ausgeschieden sei, betonte zwar, daß auch er ein grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts sei, aber trotzdem in diesem Augenblick dafür stimmen werde, weil es ja doch kommen müsse und weil für ihn alles darauf ankomme, es einzuführen mit wirksamen Sicherungen und

ohne schwere innere Konflikte.

Für die nationalliberalen Wahlrechtsfreunde sprach dann noch Prof. Otto-Mittler, während dem Schluß eine scharfe Kampfrede des konservativen Abg. v. Döberlein-Warnitz folgte. Herr von Döberlein wandte sich namentlich gegen den Abg. von Kardorff, wählte die ganze Verantwortung für die Vorlage auf diejenigen Mitglieder der Fraktion, die dem Antrag zugestimmt und rief dann noch eine Reihe klammernder und erregter Szenen auf der linken Bank hervor, daß er behauptete, die demokratische Presse sei schuld an der Unkenntnis unserer Verhältnisse und an dem Glauben, den wir bei unseren Feinden gefunden, die Demokratie allein aber frage auch die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges ins Ungeheuer.

Zwischen den beiden freikonservativen Rednern hatte auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg noch einmal das Wort ergriffen. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß er als Minister anders rede, als er es früher als Abgeordneter getan. Aber die

Entschlüsse der Regierung

nach der Ablehnung aber, auf die man mit Spannung gewartet hatte, schied Dr. Friedberg sich aus. Er erklärte nur, die Regierung werde mit ihrer Entscheidung bis zur dritten Lesung warten in der Annahme, daß sich bis dahin noch immer eine

Möglichkeit der Verständigung finden werde.

Bei der entscheidenden Abstimmung stimmten die Konservativen bis auf zwei ihrer Mitglieder reichlich gegen das gleiche Wahlrecht, die Freikonservativen bis auf 4; vom Zentrum stimmten 16 Abgeordnete gegen das gleiche Wahlrecht, während sich drei der Stimme enthielten. Die Nationalliberalen teilten sich in ungefähr zwei gleiche Hälften, 32 dagegen, 33 dafür. Die fünf unabhängigen Sozialdemokraten stimmten entgegen der Annahme, für die Regierungsvorlage, ebenso die Polen. Die Paragraphen 1 und 2 waren schon vorher, unter Ablehnung aller Abänderungsbeiträge, angenommen worden.

Die Bedeutung Yperns.

Nach der Eroberung des beherrschenden Kemmelberges durch unsere Truppen leide der Feind nimmer alle seine Kräfte daran, das bedrohte Ypern zu behaupten. Diese ungeheure Anstrengung wird durch die Bedeutung erklärt, welche Ypern in strategischer und moralischer Beziehung für den Engländer hat. Die Franzosen haben sich genötigt gesehen, hierhin Truppen zu entsenden, und in der französischen Presse wurde diese Tatsache lediglich als ein Zeichen der großen Einigkeit unter den Truppen der Entente bezeichnet. Wir können den Franzosen diesen Trost ruhig lassen, denn auch sie können ja nicht die viel wichtigere Tatsache übersehen, daß doch offenbar bereits genötigt ist, seine Retrospekt, die er für andere Zwecke aufsparen wollte, in dieser Vernichtungsschlacht zu unruhiger Vorbereitung einzusetzen und dadurch seine Pläne denen der deutschen Führung unterzuordnen. Nach neuesten feindlichen Meldungen sollen die Ypern auch italienische Truppen verlämmelt worden sein.

Seit langer Zeit befindet sich hier der Reichshauptquartier in englischer Hand und wurde zu einer starken Festung im Laufe der Jahre ausgebaut. Die trostvolle Wehr des Yperns-Analys hat hier ihren wichtigsten Stütz- und Stützpunkt, der besonders für den ganzen Abschnitt der englischen Front von ungeheurer Bedeutung ist. Abgesehen davon, daß mit Ypern die Verteidigungsfront des Yperns-Analys fest und fest, ist der Eisenbahnennotenpunkt Ypern durch seine nach Westen und Ostwärts einwirkende, wie nach Dünkirchen und Boulogne andererseits reichenden Eisenbahnverbindungen eine Lebensader für Versorgung und Nachschub der englischen Armee.

Die Eisenbahnlinie Ypern-Boeperinghe-Boezebroek ist die Lebensader des englischen Verres, denn von Boeperinghe aus führt der Strang nach Dünkirchen, während die Fortsetzung über Boezebroek sowohl nach Calais wie nach Boulogne die Verbindung herstellt. Die Engländer kennen die große Gefahr, die sich vor ihnen aufzut, in ihrem vollen Umfange, und man wird wohl kaum mit Unrecht behaupten, daß auch die jüngste Expedition zur See eine Unterstützung der englischen Seemarine bei Ypern in erster Reihe darstellen sollte. Man wird vielleicht in diesem kritischen Augenblick der Kämpfe noch des Stützen mit einem Gelingen der englischen Flotte zu rechnen haben. Denn England fühlt, daß es jetzt nur das Wesentliche geht.

In der englischen Presse konnte man jüngst lesen, daß Ypern wichtiger sei als Paris. Man wird dann vielleicht nur einen Ausdruck der englischen Selbstsucht finden brauchen, die nur dasjenige wichtig findet, was das englische Meer berührt — denn ein französischer Ypern für wichtiger halten als keine Landeshauptstadt — mag aber trotzdem auch aus dieser Äußerung den Wert erkennen, den Ypern für England nicht nur in militärischer Beziehung, sondern auch in politischer und moralischer hat.

Schon jetzt spricht man in einem Teile der englischen Presse von der Möglichkeit, daß der Landkrieg über kurz oder lang werde ein Ende gegen den Willen Englands nehmen müssen, tröste sich aber mit der Hoffnung auf einen langen See- und Hungerkrieg nach dem Landkrieg. Die englischen Prophezeiungen haben

Sich bisher noch in keinem Falle erfüllt. Die Hoffnung auf einen jahrelangen See- und Hungerkrieg rechnet auch nicht mit unseren U-Booten.

Brief aus dem Reichstag.

— Berlin, 3. Mai.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst die erste Lesung des Arbeitskammergesetzes in Gegenwart von — 18 Abgeordneten! Die Vorlage wurde an den beantragten Ausschuss von 28 Mitgliedern verwiesen. In der Aussprache hielt der polnische Abg. Romicki an der Förderung der Gewerkschaften fest, daß die Kosten der Kammer vom Reich getragen werden müßten.

Die Abg. Brandes (N. Soz.) und Giebel (Soz.) stützten dann weiter die schärfste Kritik. Der erstere erklärte die Vorlage einfach für unannehmbar.

Der Zentrumabg. Ruchhoff und der nationalliberale Abg. Marquardt aber äußerten sich vor allem gegen die Einbeziehung der Angestellten in die Arbeitskammer. Marquardt, der bekannte Vertreter der Angestellten, verlangte im Namen der Arbeitsgemeinschaft lausmännlicher Verbände, die 600 000 Mitglieder zählt, selbständige Angestelltenkammern.

Dann begann das Haus die zweite Lesung des Staats des Reichswirtschaftskammer mit zwei großangelegten Reden.

Der Zentrumsgesandte Mayer-Kaufmann wies auf die schweren Wunden hin, die der Krieg unserem Wirtschaftsleben geschlagen, wie das Reich zum größten Schuldner seiner eigenen Staatsangehörigen geworden, wie unsere halbe Handelsflotte verloren gegangen, wie ungezählte Arbeitskräfte gefallen seien oder noch im Kampfe ständen, und wie groß danach die Aufgabe des neuen Reichswirtschaftskammer sei, das auf der trotz allem noch ungebrochenen Kraft des deutschen Volkes aufzubauen habe. Im einzelnen verlangte der Redner Haushaltsausschüsse in allen Unterabteilungen des Reichswirtschaftskammer.

Der Sozialdemokrat Dr. Südekum bezeichnete es als eine Hauptaufgabe des Reichswirtschaftskammer, die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Preußen und dem Reich weiter auszugleichen. Er vernichte ein festumrissenes Programm des Staatssekretärs und verlangte gegenüber den gefährlichen Drohungen der Pariser Wirtschaftsländer eine immer größere Durchsicht unserer gesamten Wirtschaftslebens. Danach verlangte sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Änderung der Verordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März, 2. der Entwurf einer Verordnung über die Unfähigkeit von Kriegsteilnehmern und Feuerungs-

* Eine Abänderung des badischen Gemeindefreiwahlrechts wurde im Justizauschuss der zweiten badischen Kammer in Aussicht gestellt. Staatsminister v. Rodman erklärte bei Beratung der verschiedenen Parteianträge über die Einführung des gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts an Stelle der jetzigen Klassenwahl in den Gemeinden: Die badische Regierung werde dem Wunsch nach Aufhebung der Klassenwahl entsprechen und dem nächsten Landtag den Entwurf über die Reform der badischen Städtewahl vorlegen. Die Zeit für die Einführung des Frauenstimmrechts sei noch nicht gekommen.

Frankreich.

* Weniger Meldungen zufolge ist in Frankreich die schwankende Haltung der Kammerlinken in der Wahlrechtsfrage einer entschiedenen Parteinarbeit für sofortige Friedensverhandlungen gewichen. Sembat bringt in der „Humanité“ dieses dringende Verlangen zum Ausdruck. Semdats Artikel entspricht den Anschauungen nicht bloß der Kammermajorität, sondern auch der radikal-sozialistischen Liga.

Italien.

* In Genua sind die deutschen Reichsanatolischen Konsuln, Amt und Geh, die bei der Genueser Elektrizitätsgesellschaft leitende Stellen bekleiden haben, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß ihr Schuld ein irgendwelcher schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung hat nimmer, nach halbamtlicher Meldung, durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären lassen, daß sie diese letzte für allen den Verantwortlichen aus dem Urteil etwa erwachsenden Schäden verantwortlich mache und daß sie solten etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergreifen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßnahmen greifen werde. Sie erwarbe ferner eine Äußerung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedenke, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Beurteilung zu beseitigen.

Rußland.

* Der Volksgesundheitsrat des russischen Sowjetkongresses in Moskau hat Trozki's Plan der allgemeinen Militärvollpflicht genehmigt. Danach sollen alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 40 Jahren militärisch ausgebildet und alle Arbeiter und Frauen zur Dienstpflicht für das Land herangezogen werden. Die Verbandsmächte schieden aus der Annahme dieses Planes die Hoffnung, daß Rußland noch einmal in den Krieg eintreten werde. Auch aus Stockholm wird berichtet, es gemaue immer mehr den Anschein, als ob sich Rußland unter dem Druck der Entente darauf vorbereite, erneut in den Krieg einzutreten.

Ukraine.

* Wie bereits bekannt, haben die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Seaten, ferner von Eisen und Schloßwerk abgeschlossen. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Ausbringung und den Abtransport geschaffenen Organisation beginnt bereits zu arbeiten. Nach Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an ukrainischen Vertriebsplätzen etwa zwei Millionen Kenner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen haben bereits die Grenze passiert; in den letzten Tagen sind etwa 1200 Wagen Lebensmittel aller Art über die sogenannte trodene Grenze zu den Mittelmächten heringekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zurzeit in Österreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil Österreich verlassen werden, während der Rest im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt.

Amerika.

* Der Staatssekretär für den Krieg, Baker, wird wahrscheinlich der militärischen Kommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten ein Verwaltungsprogramm vorlegen, in dem eine Erhöhung der amerikanischen Armee vorgeschlagen wird, um dem deutschen Angriff zu begegnen. Die Frage der Ausbringung wie der Beförderung nach Europa ist auf einer Zusammenkunft der Mitglieder des Kriegesrates erörtert worden. Die Beamten des Kriegesdepartements erklären, daß durch die Fertigstellung und die Vorräte es möglich wäre, wenigstens drei Millionen Mann in diesem Jahre (1) aufzubringen.

Japan.

* Der frühere japanische Minister des Innern Goto ist an Stelle Motomats zum Minister des Äußeren ernannt worden. Er erklärte, daß er an der Politik seines Vorgängers festhalten werde. Man sagt diese Erklärung so auf, daß Japan zum Eingreifen in Sibirien bereit ist, aber daß es einen Auftrag von den Verbänden und im übrigen freie Hand fordert.

Der Halbherr von Lubnow.

14) Roman von Friedrich Kay.

„Was hast du denn, Kind?“ fragte der alte Herr erlauernd und sah seiner Tochter forschend ins Gesicht. „Bist du nicht glücklich?“

„Aber Papa — warum soll' ich denn nicht?“

„Ja, das weiß ich auch nicht. Siehst doch hier schon in der Wölle, dein Mann, tut doch gewiß alles, was er für dich von den Augen absehen kann. Oder nicht?“

„Doch, Papa, er ist so gut und darum —“

„Aber der alte Herr war merkwürdig aufgeregter und nervös. Er ließ seine Tochter gar nicht ausprechen: „Sage mal, wo steht er denn?“

„Er ist noch nicht von der Fabrik zurück. Sie haben heute eine wichtige geschäftliche Konferenz.“

Der Baron ließ einen Ausdruck des Argers hören: „Na ja, ich habe doch immer Bedenken. Geschäftliche Konferenz. Dabei gibt's womöglich Ärger. Was denn dein Mann bei dem, als er fortging?“

„Gott güte schmerzlich zusammen. Ähnlich hatte Mortimer vor ein paar Tagen erzählt. Sie konnte nicht ruhig mit ansehen, wie ihre Familie ihren Mann fortwährend finanziell in Anspruch nahm.“

„Papa, du — du willst —?“ stammelte sie in peinlicher Verlegenheit.

„Ich habe mit keinem Mann etwas Geschäftliches —“ ließ der Baron mit nervöser Kopfbewegung. „Es handelt sich um eine Unterredung.“

„Güth erhob stehend ihre beiden Hände: „Kannst du sie dir nicht anderswo beschaffen, Papa?“

„Aber was? Ja, warum denn? Wenn ich einen reichen Schwiegersohn haben könnte, andererseits —“ Er brach jäh ab. „Ein anderer würde sie mir überhaupt nicht geben,“ hatte er schon wollen.

„Aber Papa, es ist mir doch so juchbar peinlich!“

Der alte Herr sah seine Tochter mit einem Gemisch von Arg und Mitleid an. „Peinlich? Unnützlich! Ich werde mich doch in meiner Verlegenheit an meinen Schwiegersohn wenden dürfen. Er ist mir doch auch verpflichtet. Oder glaubst du, ich habe all die — die verdrießlichen Geschichten über mich ergehen lassen für nichts und wieder nichts. Aberhaupt, dich geht ja die Hypothekengeschichte gar nichts an. Frauen müssen sich überhaupt nicht um Geschäfte kümmern. Ich würde gar nicht deinen Mann. Ich werde die Sache schon allein in Ordnung bringen. Ich fürchte mich garnicht, nicht im geringen.“

„Aber nun überdie er doch nervös zusammen, als jetzt das Kästlein eines Abgends, der vor dem Hause verhielt, seine Worte unterbrach. Er eilte aus dem Haus.“

„Da ist er! Laß uns allein, Kind — hörst du!“

Güth drehte sich auf der Schwelle noch einmal um und sah mit stehenden Blicken, die von den bevorstehenden Tränen verdundelt wurden, zu ihrem Vater zurück. Aber der Baron wachte gar nicht mehr auf sie. Er stand

mitten im Zimmer, bis die Mähne auseinander, krampte die Finger zusammen und sammelte Mut ...

Als er eine Stunde später das Haus verließ, befand er sich in bester Stimmung. Er war mit seinem Schwiegersohn, der ihm eben soviel entgegenkommen wie Partigefühl bewiesen hatte, außerordentlich zufrieden.

„Weiter Kerl!“ murmelte er vor sich hin, während er auf die Straße hinaustrat. „Schade! Verdiente wirklich, Kräftig zu sein!“

Güth fand in diesen Worten den Anlaß und die Kraft, Karls Schwächen mit heftiger Geduld und Nachsicht zu tragen. Auf allen Gegenständen, die er kaufte und gebrauchte, wurde selbstverständlich die neuzugewonnene Krone angebracht: auf dem Verdeckgeshirr, auf dem Schlang seines Aufwagens, auf Briefbogen und Umschläge, an seiner Krawattenmadel, ja sogar auf seinem Zigarren-Gui. Es gedachte ihm das größte Vergnügen, Einkäufe zu machen, und man sah ihm deutlich seine solche Genugung an, wenn er zum Schluß, sich in den Schuftern rühend, mit gepfeilter Nonchalance dem Verkäufer sagte: „Schicken Sie mir die Sachen zu! Graf Lubnow, Tiergartenstraße.“

In dem feinsten Kauf, in den ihn jedesmal der Rang des erworbenen vornehmen Ziels verlegte, merkte er nicht, wie oft ein blickendes höchstes Köheln über die Arien der Geschäftskunde zuckte. Auf die feinsten feinsten Frau aber wichen diese Wahrnehmungen jedesmal wie keine Nebelwolke. Wenn sie gelegentlich allein Vorurteile machte, war sie

nach größeren Verlegungen ihres Partigefühls ausgeht. Einmal suchte sie einen Glasermeister auf, um ein Bild, das sie auf ihrer Reise gekauft hatte, in einer ganz bestimmten Weise einzurahmen zu lassen. Nachdem sie ihre Anweisungen gegeben, nannte sie ihre Adresse: „Lubnow, Tiergartenstraße.“

Aber das Köheln des biederen Handwerksmeisters glitt ein Augenblick und unwillkürlich lachte es dem einfachen Mann heraus: „Ach so, bei den reichen Lubnow, den Halbherrn.“

Stehende Samstag der jungen Frau ins Gesicht und sie „atte die Empfindung, als ob sie einen Schlag ins Gesicht empfangen hätte. Und während sie sich den Lachen verweigerte, quälte sie die peinliche Empfindung, daß die ipolitische Bezeichnung, die einst ihr Vater in seinem Namen für seinen Schwiegersohn erfinden hatte, durch Mortimers Mangel an Bescheidenheit bereits den Weg ins Volk gefunden hatte.

In ihrem eigenen Hause widerfuhr ihr eines Tages eine noch viel rohere Beleidigung. Das Hausmädchen, das ihr schon mehrfach durch Faulheit und Unvorsichtigkeit Verdruß bereitet, hatte sich eine grobe Unachtsamkeit zu Schulden kommen lassen. Als ihr Güth Würde machte und sich zu der Drohung verweigerte, daß sie ihr in Wiederholungsfall kündigen würde, stemmte die dritte Person ihrer Arme in die Seite und entgegnete hoch: „Kündigen! Na da kann ich ja lieber gleich gehen. Ich bin alle Tage 'n Dienst in einem vornehmen Hause, mo die Bornehmheit echt ist und auch der Titel. Denken Sie denn, ich hab' es überhaupt nicht satt, mich alle Tage von den Leuten umgeben zu

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue Verheerungen in Paris.

Die Verheerungen der Beschießung der beiden Haupt-Seiten während der letzten Tage sind ungleich weit bedeutender gewesen als die der vorigen Wochen. Dies erhellt auch aus der Richtung der vorliegenden Depeschen, welche herüberkommen, daß der neue Seiner Majestät die bisherigen Maßnahmen zum Schutze öffentlicher und privater Gebäude noch unzureichend fand und mit dem Militärkommande neue Vorkehrungen anordnete, welche die Vergung von Personen und Objekten betreffen, ebenso wie die Unterbrechung der fortgesetzten Nordfrankreich einwandernden Familien. Letztere schloß die Besuche in den von Feind und Freund vertriebenen Ortsteilen als nutzlos. Der Leiter der Angelegenheiten des Departements Pas de Calais hat anerkannt, die Bevölkerung ist aber ohnmächtig, den stetig wachsenden Mißständen abzuwehren.

Angehörige Leute in Finnland.

Edvinista Dagbladet schreibt in einem Artikel unter dem Titel „Unser östliche Nachbarn“: Mit Schwedens Eroberung hat General Wannerheim die Motten von der Landbesiedlung mit ihren Freunden und Helfern in Rußland abgeschnitten, und wenn diese später noch eine — im übrigen im Friedensvertrag mit den Mittelmächten verordnete — Division mit großen Kriegswaffen besetzen sollte, würde dies weniger ein Versuch zu helfen, als zu retten und die führenden Männer des Aufwaches in Sicherheit zu bringen sein. Große Überzeugung weckt der ungeheure Vorrat von Kriegswaffen aller Art, über den die Russen verfügen, der nach und nach in die Hand ihrer Gegner gefallen ist. Es ist allgemein bekannt, daß die französischen Milliardenanleihen an den Hauptkredit für die Ausrüstung der Armee und der Flotte verwendet wurden und daß diese im August 1914 in jeder Beziehung nutzlos war, vielfach, wie in Frage der Unterbrechung der Truppen, sogar die deutsche Unterbrechung.

Von Nah und fern.

Das Verwundeten-Abzeichen ist nicht nur für die Kriegsteilnehmer bestimmt, die durch die unmittelbare Einwirkung verwundet wurden; es wird auch allen ehemaligen Angehörigen mobiler Verbände verliehen, wenn sie infolge der Ereignisse dieses Krieges Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben und infolgedessen auf einen dauerhaften Ausdienst sind. Anträge von ehemaligen Kriegsteilnehmern auf Verleihung des Abzeichens sind an das zuständige Bezirksamt zu richten unter Angabe des letzten Wohnortes.

Der Sommeraufenthalt in Bayern.

Der Bekanntmachung des Königlich Bayerischen Staatsministeriums vom 17. März 1918 dürfen Fremde zu Kur-, Erholungs- oder Besuchswecken in den bayerischen Bädern und Kurorten aufhalten. Will der Aufenthalt über einen Zeitraum hinausgehen, so ist ein Antrag, entweder des Amtsbüros des Wohnortes oder des örtlichen Stadtmagistrats notwendig, der auch in sonstigen besonders bestimmten Fällen die Erlaubnis zu längerem Aufenthalt erteilen kann. Für beurlaubte Militärsoldaten und die sie begleitenden Ehefrauen, Kinder und Eltern gelten keinerlei Beschränkungen, ebenso nicht für die nächsten Angehörigen der Einwohner des betreffenden Ortes.

Waghammer. Einem Schneidermeister

ist ein wertvolles Stoffe für einen Anzug für den Sommer beigegeben worden. Der Schneidermeister hat auf einmal machen lassen. Eine Dame hat 10 Kostüme auf einmal gekauft. Dabei hat sie 10 Millionen von Menschen, die kaum noch

das Nötigste haben, um ihre Köpfe deden zu können und Geißel laugen, bei längerer Dauer des Krieges nach wie vom herauslaufen zu müssen.

Achtung vor Mordelungen. In Schlochau (Westpreußen) starb nach dem Genus von Mordeln die Frau des Droghisten Ritschewer; ihr Dienstmädchen und die Gattin des Justizrats Sitten sind schwer erkrankt.

Wohnungsfrage in Wien. Die Stadt Wien hat für die Errichtung neuer Wohnhäuser 20 Millionen Kronen bewilligt. Man hofft, damit mindestens 2000 Häuser errichten zu können, und zwar hauptsächlich unter Benutzung von gezeigten oder geprehten Bausteinen aus Kies und Zement, die weit billiger sein sollen als Ziegelsteine und eine weit schnellere Herstellung von gesunden und dauerhaften Wohnungen gewährleisten. Dadurch hofft

in der Art, wie sie vor ihrer Berufung behandelt, eingerichtet werden. Der Geschichtsschreiber Osteuropas, Prof. Theodor Schiemann, ist zu ihrem Kurator ernannt.

Karl Marx.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

Der ehrene Gang des Weltgeschehens läßt sich — nach berühmten Worten — nicht in Theorien darstellen, läßt sich nicht im Rahmen einer Theorie voraussetzen. Und wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, so liefert ihn das Lebenswerk Karl Marx, das heute, hundert Jahre nach der Geburt seines Schöpfers, 35 Jahre nach seinem Tode, zusammengebrochen ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Sozialismus, als dessen geistiges Oberhaupt er auch heute noch betrachtet wird, als lebens-

folge dessen längst die einst so schlagkräftige Verleumdungstheorie und damit einen Grundstein der marxistischen Theorie fallen lassen, so hat der Krieg auch den anderen Gipfel der marxistischen Gedankenwelt zum Einsturz gebracht: Die Arbeiterklasse aller kriegführenden Länder hat sich bei Kriegsausbruch durchaus national behauptet, von verdamnenden Minderheiten abgesehen, die der Macht der Tatsachen spottend unentwegt an der internationalen Theorie des Meisters festhalten.

It's ein Wunder, wenn jetzt neben dem Almeister des sozialistischen Gedankens der Schatten jenes andern Mannes auftaucht, dessen unverwundlicher Wegner Marx war, der Schatten Lassalle, der mit glühender Beredsamkeit davor warnte, die Arbeiterbewegung in das internationale Fahrwasser zu setzen. Lassalle erlebte den Triumph seines großen Widersachers nicht mehr; aber heute hat schließlich nicht der Marxismus recht behalten. Und die Zeit nach dem Kriege, die die aufbauende Kraft aller Volkshistorien braucht, wird das Bild des großen Niederträgers, des Lehrers der Katastrophentheorie mehr und mehr verblasen lassen: der Sozialismus der Zukunft darf sich, will er den Boden nicht unter den Füßen verlieren, nicht mehr auf Marx stützen, auf den Theoretiker, den die Praxis so gründlich widerlegte.

Berichtsballe.

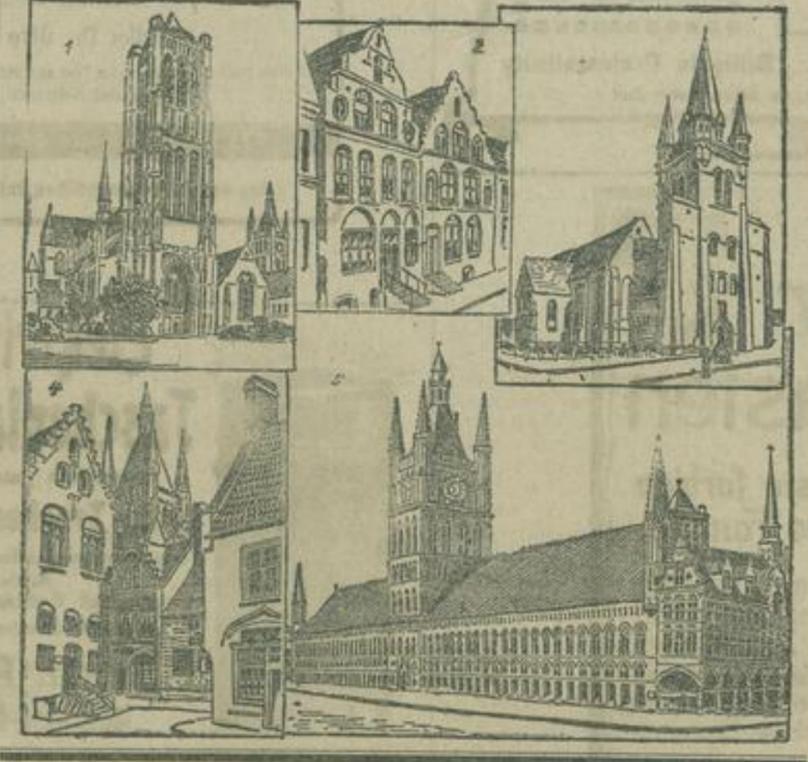
Bosen. Der Strafhammer verurteilte den Rittergutsbesitzer Anton v. Rabonitz in Racialfawoporta wegen Verkauf von beschlagnahmter Getreide und Überziehung der Höchstpreise zu 18 000 Mark Geldstrafe.

Thorn. Im Reichlichen Wechselschlichtungsamt verurteilte die Strafkammer den Mühlendirektor Albert wegen Diebstahls von 400 Jentnern Weiz und zwei Frachtwagen sowie Kriegswunden zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, den Güterbahnkassendirektor Wöng wegen Kriegswunden zu einem Jahr, den stellvertretenden Stationsvorsteher Stiermert wegen Diebstahls und Kriegswunden zu neun Monaten Gefängnis, den Kaufmann Bruch (Berlin), die Hausbesitzerin Gähdy und Gröha u. Gröhdorf (Gardienburg) wegen Kriegswunden zu je 12 000 Mark Geldstrafe, erzwungen ist je zehn Mark einen Tag das höchstens ein Jahr Gefängnis, Kipper, Wöng und Stiermert wurden je sechs Monate Unterlassungsbeit angedroht.

Vermischtes.

Die Nischhofen beerdigt wurde. Der „Rein Parisien“ schreibt über den Tod und die Beerdigung des Mitmalers Freiherrn v. Nischhofen: Der 22. April war im ganzen ruhig. Die große Kanone selbst verstummt, als am Mitttag Freiherr v. Nischhofen, der Führer des „Koten Geschwaders“ in einem kleinen Friedhof in der Nähe der Front von Amiens zur letzten Ruhe getragen wurde. Sechs Minuten der englischen Luftkreuzer behaupten, ihn abgeschossen zu haben, als er, nur von einem ebenso kleinen roten Fokker, wie es seiner war, verfolgt, Gardie überflog. Ein Unterleibsgeschosse wurde gefolgt, um den Streit zu klären. In einem Fliegerzelt nahmen die Ärzte den entbluteten Oberkörper in Augenschein. Sie stellten die Spuren von sechs Verletzungen durch Rasiermesserwunden fest. Eine Kugel war oberhalb der Herzgegend eingebohrt. Der Körper wurde in einen Sarg gelegt, dessen schwarze Bemalung unter den Immergrünsträngen verschwand. Sechs Offiziere, die gleichen, die mit dem Geschwader gekämpft hatten, luden den Sarg auf ihre Schultern und der Leichenzug setzte sich zwischen den Reihen der Soldaten hindurch in Bewegung. Nachdem der englische Geißliche ein kurzes Gebet berichtet hatte, wurden zu Ehren des Toten drei Salven abgeschossen, während Flugzeuge aller Geschwader über der Sänfte kreuzten. Auf dem Sarg wurde eine Aluminiumtafel befestigt. Sie trägt in englischer und in deutscher Sprache die Inschrift: „Kavalleriehauptmann (Präsident) Manfred Freiherr v. Nischhofen, 25 Jahre alt, im Kampfe getötet. April 1918.“ Auf dem Grabhügel wurde ein schwarzes Holzkreuz, mit Immergrün umrankt, aufgestellt. In einem der Kränze befand sich ein Band mit den preussischen Farben und den Worten: „Einem tapferen und würdigen Gegner!“

Ansichten von Ypern.



man den Kleinbauern wesentlich zu verbilligen und zu fördern.

Caruso als Redner und Prophet. Der „Agentin Steiner“ zufolge hielt der Heldentenor Caruso in New York eine Rede, in der er dank der Waffenhilfe Italiens und Amerikas den nahen Sieg der Zivilisation an der Westfront und die völlige Zerstörung der Welt-Monarchie prophezeite.

Garibaldi's Gastgefräule. In Como ist im Alter von 80 Jahren die Marquise Garibaldi gestorben, die in abenteuerlicher Weise mit dem Leben Garibaldi's verknüpft war. Als junges Mädchen war sie einmal einen Tag lang die Frau des italienischen Volkshelden, wurde jedoch von diesem noch am Hochzeitsstage wegen ihrer Beziehungen zu einem Kavallerieoffizier verstoßen. 30 Jahre später wurde diese merkwürdige Ehe, als nicht geistlich vollzogen, aufgelöst.

Sommerzeit in der Ukraine. Die aus Kiev berichtet wird, wird durch einen Erlass des Volkskommissars in der Ukraine die Sommerzeit eingeführt.

Dorpat wieder deutschsprachige Universität. Die Universität Dorpat wird wieder

unfähig erwiesen sei, aber die beiden spezifisch marxistischen Grundgedanken erscheinen gerade heute im Lichte des gewaltigen Krieges aller Zeiten im ganzen Gewande der Theorie und durch die Praxis ins Unrecht versetzt.

Diese beiden Grundgedanken hat Marx in dem berühmten Londoner kommunistischen Manifest, das er 1847—48 mit Engels zusammen verfaßte, niedergelegt. Sie lassen sich kurz dahin zusammenfassen: „Die Emanzipation der Arbeiterklasse ist eine internationale Aufgabe“ und „das heutige Lohnverhältnis der Arbeiterklasse führt zur fortwährenden Verleumdung breiter Volksschichten“. Um die Ideenwelt Karl Marx darzustellen, brauchte man ganze Bände, denn kein rasches forschender und zugleich mit jähelohrer Leidenschaft und Phantasie kreierender Geist unterjochte alle Menschheitsfragen ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, in welchem Verhältnis sie zur arbeitenden Masse stehen. Immerhin sind die vorhergenannten Grundgedanken bezeichnend für sein Lehrgebäude und für seine Irrtümer. Gaben doch in erster Linie seine eignen Anhänger besonders in neuerer Zeit heftige Kritik an seinem sozialistischen Programm, wie es in seinem Hauptwerk „Das Kapital“ niedergelegt ist, geübt. Daß man in-

ausstrahlenden Gesicht, wenn das schmeichelnde „Gott sei“ an sein Ohr klang. Er ahnte ja nicht in entferntesten, was in ihr vorgeht, so oft man sie Frau Grün nannte. Es erfüllte ihn ja im Gegenteil mit ständiger Verwirrung, daß er sie, die um feinsten Willen das Präbikat „Baronesse“ aufgegeben, mit dem noch vornehmerem Orientalen entschädigen konnte...

Am peinlichsten war der jungen Frau unter diesen Umständen der Verkehr mit ihren Standesgenossen und am liebsten hätte sie sich von allem gesellschaftlichen Verkehr zurückgezogen. Aber aus Rücksicht auf ihre Eltern und auch auf ihren Gatten war es ganz unmöglich, plötzlich alle Beziehungen abzurufen. Und so kam es, daß sie sich wenige Tage nach dem Austritt mit dem Hausmädchen zu einem Früh-Abschied in das Haus einer verheirateten Freundin begab, deren Eltern mit den ihren seit vielen Jahren freundschaftlich verkehrten. Als sie eintrat, fand ein lebhaftes Begrüßen statt. Die Damen, die sie seit ihrer Verheiratung noch nicht gesehen, umringten sie mit lieben häuslichen Fragen.

„Guten von der Reise zurück, liebe Grün? Haben Sie viel Schönes gesehen? ... Wie gut Ihnen die Reise bekommen ist und wie reizend Sie Ihre neue Würde als Frau werden, liebe Grün!“

eine persönliche Beleidigung zu empfinden, daß Edith sich einen Titel zulegte, den sie selbst mit ihrer Verheiratung hatte aufgeben müssen und sie schien jede Gelegenheit mit Freunden zu begreifen, gegen den „Gruen“ und die „Grün“ Ludenow zu demonstrieren. Auch jetzt wandte sie sich, während sich die Damen, die der Eintretenden entgegengekommen waren, wieder niederließen, mit ihrer hochmütigen Miene an Edith und sagte mit ihrer lauten, harten Stimme: „Ich bin sehr erfreut, liebe Frau Ludenow, Sie so wohl und munter zu sehen. Hoffentlich ist auch Herrn Ludenow die Reise gut bekommen.“

Edith erwiderte im Stillen und sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um sich ihre innere Erregung nicht anmerken zu lassen und in leidlicher Duldung ein paar konventionelles Worte der Erwiderung zu finden. Dann entstand eine peinliche Pause. Jede der Damen empfand die Zurückweisung, die in der Rede der Baronin Wesshof lag und niemand wagte mehr, an Edith das Wort zu richten, um nicht in die Verlegenheit zu kommen, ihr einen Titel geben zu müssen, den die Baronin Wesshof nicht anerkannte und um nicht noch einen peinlicheren Ausdruck der Empörung dieser Dame hervorzurufen. Und so lag Edith still da, ohne sich an dem Gespräch der andern zu beteiligen, wie eine Geächtete. Sobald es die Schlichtheit erlaubte, enterrte sie sich, und kaum hatte sie sich in ihren Wagen geschnitten, als auch die Tränen unauflöslich hervortrübten. Während der ganzen Heimfahrt weinte sie bitterlich. Als sie zu Hause ankam, war es

ihre Absicht, sich sofort in ihr Zimmer zurückziehen, denn es schien ihr unmöglich, fest ihrem Gatten zu begegnen. Aber Karl kam bei in Hauskur entgegen, half ihr aus dem Wagen und führte sie in den Salon. Sie wollte sich losmachen.

„Ich bin müde, abgelaugt — laß mich!“ Aber er sah ihre Hand und geleitete sie mit einer strahlenden, triumphierenden Miene zu dem Divan.

„Sieh mal! Geht die das?“ fragte er, sie in seiner zärtlichen, liebevollen Weise sanft umfassend.

Er deutete auf ein prunkvolles seidenes Sofa, das in kunstvoller Eliderie ihre Initialen E. L. und darüber eine prächtige geschickte neunzehnjährige Krone enthielt. Von seinem trüblichen Gesicht strahlte die Freude, die ihm das Bewußtsein bereite, ihr mit einer angenehmen Überraschung aufwarten zu können. Edith aber ließ sich fast die Lippen wand, um das Schlingen zurückzuhalten, daß ihr aus ringender Brust herausbrach: „Nun, Edith?“

„Erst jetzt sah der junge Schwarm seine Frau genauer an. Was ist dir?“ rief er beunruhigt. „Du hast geweint?“

Sie schloß, daß es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende war. Sie ließ sich losreißen, während ihr von neuem die Tränen über das zuckende, blaße Gesicht strömten, eile sie in ihr Zimmer. Hier riegelte sie sich ein und weinte aus Herzensgrunde. Horn und Verachtung wollte sich gegen Karl in ihr regen wegen seiner maßlosen Eitelkeit.



Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

| | | |
|---|--|---|
| <p>Privat-Drucksachen: Einladungen, Menus, Programme, Tans-, Speise- u. Weinkarten, Hochzeitszeitungen, :: Festlieder, :: Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und :: Traueranzeigen :: Danksagungen etc.</p> | <p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p> | <p>Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine, :: Paketadressen, :: Quittungen, Adress- karten, Reise-Avisé, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge, Preislisten etc. etc.</p> |
|---|--|---|

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,
 bei direkter Zusendung wöchentlich
 vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
 und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
 Probenummer vom Verlag München-Parasstr. 5

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“
 Von Professor Dr. Alwin Döppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 28 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln
 in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt
 2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanforderungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnung-
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte,
 Signierschriften, Schilder usw.

**steht Interessenten zur gef. Einsicht zur
 Verfügung.**

Sparkasse Lausa

Königsbrüder Straße 77
 Postfachkonto. Leipzig Nr. 5496 Nr. 1 d. Gemeindegroßverbandssparkasse Lausa
 Fernsprecher: Amt Bernsdorf 26.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3½ Prozent.

Öffnet an allen Wochentagen.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
 Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck,
 Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

13 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
 von hervorragender Leuchtkraft
 sowie
 Metall- und Kohlenfaden-Birnen
 empfiehlt äußerst preiswert

Herm. Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.

Theater in Cunnersdorf.
 Mittwoch, den 8. Mai 1918
 Nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr
 Die zwei letzten Vorstellungen!
 Zur Aufführung kommt:

Die Schlacht b. Sedan

im Kriege 1870-71.

Preise der Plätze: 1. Platz 40 Pf. 2. Platz
 30 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Es ladet freundlich ein
 die DIRECTION WINTER.

Achtung! Radfahrer!
 Mit der
„Berko“-Bereifung
 kann Jeder sein Rad ohne G-
 nehmeausf. fahren.

Federt wie Gummi.
 Auerkannt beste und einfachste Bereifung.
 Preis für 1 Rad inkl. Arbeitslohn 20 Mk.
 Schnellste und beste Bedienung. Auch wird
 jede andere Reparatur ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.

Emil Koch
 Cunnersdorfer Fahrradhaus.

Bibl. Geschichten

Atlasse

sowie

Vaterl. Lesebücher

sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Tomaten

und
Gemüsepflanzen
 sowie
Rhabarberstengel

empfehlen
Graf's Baumschulen, Lausa.

Rechnungen

empfehlen
 Buchhandlung Hermann Rühle.

Rasierapparate

Klingen

werden gut geschliffen

A. Rose
 Barbier und Friseur

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und
 zum Versenden von Flüssigkeiten aller
 Art empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.
 Die Sammelstelle
 für die Kriegs-Geld-Aktiengesellschaft Dresden
 Löbtau, Gröbelstrasse 7

kauft Felle

von alten und jungen Ziegen, Kanari-
 Hasen und Katzen zum vollen Wert.

Annahmestelle bei
Emmerich Zlatnik,
 Ottendorf-Okrilla, Auenstraße

